

„Wir schaffen das!“

Und

„America first“

Diese beiden politischen Aussagen der letzten Jahre entfachten Auseinandersetzungen in der ganzen Welt.

Donald Trump und Angela Merkel haben den politischen Weg und die Ziele, die sie damit verfolgten mit diesen Worten umrissen.

An den Reaktionen auf diese Kernaussagen politischer Marschrichtung ist abzulesen, wie weit die Interessen der Menschen auf dieser Welt auseinandergehen.

Sich erst einmal um die eigenen Leute kümmern, das Land nach außen abschotten, sich mit einer riesigen Mauer vor den Menschen schützen, die auf der Flucht vor Krieg und Terror sind.

So war der amerikanische Weg.

Deutschland hingegen entwickelte eine sogenannte Willkommenskultur und sucht nach wie vor nach Wegen, Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten in unserem Land zu integrieren.

Generell ist die Haltung gegenüber Einwanderern zwiespältig.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität steht zunehmender Ablehnung und Fremdenfeindlichkeit gegenüber.

Nie wurde die Zerrissenheit unserer Welt deutlicher als in den letzten fünf Jahren.

Unser heutige Losungstext ruft in mir ähnlich unterschiedlicher Reaktionen hervor, wie es die beiden Aussagen führender Politiker im aktuellen Weltgeschehen tun.

„Sie haben nicht nach Dir gesucht Herr und Du lässt Dich von Ihnen finden.“

Was ist mit mir, vergisst Du mich darüber?

Wendest Du Dich ab von mir, um Dich jenen zuzuwenden, die nie nach Dir gefragt haben?

Oder

„Was sind das für Menschen, von denen Du Dich finden lässt?

Erleide ich durch sie Verlust oder sind sie vielleicht eine Bereicherung für mich und unsere Gemeinde?

Kennen sie Dich vielleicht anders als ich Dich kenne und erweitern damit meinen begrenzten Horizont?“

Ich glaube, ich kann Gott in dieser Aussage neu kennenlernen.

Schließlich ist Gottes Aussage auch eine Reaktion auf das Verhalten seines auserwählten Volkes.

Die Leidenschaft, mit der Gott immer wieder um sein Volk wirbt ist groß. Aber genauso groß ist seine Enttäuschung darüber, dass Israel seinem Friedensangebot immer wieder ablehnend oder gleichgültig gegenüber steht. Das bleibt nicht ohne Konsequenzen.

Gott zieht seine Schlüsse aus dem Verhalten seines Volkes und beauftragt den Propheten Jesaja damit, dem Volk seinen Willen kund zu tun. Jesaja nimmt seinen Auftrag ernst und gibt weiter was Gott ihm sagt. Er hört aber nicht auf damit, Gott um Gnade für sein Volk zu bitten. Er fleht ihn regelrecht an, sich an seine Liebe und Treue zu seinem Volk zu erinnern.

Gott erhört Jesajas Gebete auf seine Art. Er bleibt sich selbst treu und läuft Israel nicht weiter hinterher.

Er lässt sein Volk seine eigenen Wege gehen und wendet sich in seiner Güte nun Anderen zu.

Er lässt sich finden, von denen die nicht nach ihm suchten und schenkt seine Liebe und sein Erbarmen jenen, die nichts von ihm wussten.

Gleichzeitig bereitet er aber schon den Weg der Umkehr für sein Volk vor. Nach wie vor ist ihm daran gelegen, sein Volk in Frieden zu leiten und mit ihm versöhnt zu sein.

Diese Geste zeigt mir einmal mehr die Größe und Souveränität Gottes.

Im Betrachten begreife ich, dass jeder Mensch durch den Glauben an Gott gerecht wird. Nicht die Taten und Untaten von uns Menschen bestimmen Gott in seinem Handeln.

Er bleibt sich treu und geht den Weg mit seinen Menschen weiter. Egal ob wir uns abwenden und unsere eigenen Wege gehen, oder ob wir zu wissen glauben, wie wir diese Welt retten können.

Er leitet uns so manches Mal durch die Konsequenz unseres Handelns hindurch.

Einmal mehr bin ich mir der Liebe und Treue meines Gottes bewusst.

Wir können den Weg weiter gehen, den wir eingeschlagen haben. Doch wir sollten hin und wieder

einmal überprüfen, was uns auf diesem Weg leitet.
Wenn es die Gewissheit ist, dass Gott uns führt und es gut mit uns meint, sind wir auf dem richtigen Weg.

Egal wie hoch die Hürden auch sein mögen und welche Entscheidungen wir auch immer treffen müssen;

„Gott zuerst, dann schaffen wir das!“